

Antrag 147/II/2024**Jusos LDK****Der Landesparteitag möge beschließen:****Der Bundesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisung an LaVo zur Überweisung an die Historische Kommission (Konsens)****Die Bundeswehr hat den Schuss nicht gehört: Für differenziertes Erinnern statt hohler Glorifizierung!**

1 **Das öffentliche Gelöbnis am 20. Juli: Kein Raum für unkri-**
 2 **tisches Heldentum!**
 3 Seit 1999 findet jährlich am 20. Juli in Berlin ein öffentli-
 4 ches Gelöbnis der Rekrut*innen der Bundeswehr statt. Die
 5 Wahl des Datums auf den Jahrestag des Attentats auf Hit-
 6 ler soll besonders an die Rolle der Militärs bei dem Atten-
 7 tat erinnern und diese den neuen Soldat*innen als Vor-
 8 bild dienen. Eine differenzierte Einschätzung der einzel-
 9 nen beteiligten Personen im Rahmen des Gelöbnisses ist
 10 nicht zu finden. So gibt es Belege, dass von Stauffenberg
 11 1939 die antisemitische Rassenpolitik der Nationalsozia-
 12 list*innen befürwortete. Laut Gedenkstätte Deutscher Wi-
 13 derstand gibt es keine Belege dafür, dass der Antisemitis-
 14 mus der Nazis das Motiv von ihm war. Auch von ande-
 15 ren, an dem Attentat beteiligten Militärs, gibt es Belege,
 16 dass es nicht der mörderische Antisemitismus war, der sie
 17 zum Umdenken bewegt hat. Von Helldorf, der 1930 in die
 18 NSDAP eintrat, war Teil von und leitete Gruppen, die jü-
 19 dische und kommunistische Ärzte eigenmächtig absetz-
 20 ten, indem sie gewaltvoll das entsprechende Krankenhaus
 21 stürmten. Von Helldorfs rigoroses Vorgehen gegen die
 22 Berliner Jüdinnen*Juden wurde von Goebbels gelobt. Ne-
 23 be, der vom NS-Regime als einer der Attentäter hingerich-
 24 tet wurde, erprobte die Tötung von Menschenmassen mit
 25 Giftgas, war einer der Verantwortlichen der Euthanasie-
 26 Aktion und an mehreren Massentötungen gegen Juden*Jü-
 27 dinnen, Rom*nja und Kommunist*innen beteiligt. Histo-
 28 riker*innen argumentieren, dass es der Kriegsverlauf und
 29 die sich abzeichnende Kriegsniederlage war, die viele der
 30 beteiligten Militärs motivierte, den Anschlag auf Hitler zu
 31 verüben.
 32 Bei dem öffentlichen Gelöbnis der Bundeswehr wird von
 33 den Attentätern als Vorbilder gesprochen, ohne zu diffe-
 34 renzieren wer zu diesem Personenkreis gehörte, ohne auf
 35 die eigentlichen Motive einiger beteiligter Militärs einzu-
 36 gehen oder ihre antisemitische Weltanschauung zu the-
 37 matisieren und kritisieren. Das Attentat war unumstritten
 38 sehr mutig und dem Widerstand gegen das NS-Regime
 39 muss gedacht werden. Aber Soldat*innen, die an Massen-
 40 morden beteiligt waren, jüdische Menschen terrorisiert
 41 haben oder dies guthießen sollten keine Vorbilder für Sol-
 42 dat*innen der Bundeswehr sein.
 43
 44 **Generalfeldmarschall-Erwin-Rommel-Kaserne: Keine Eh-**
 45 **rung für NS-Propagandafigur!**
 46 In Augustdorf, NRW gibt es bis heute eine Kaserne, die
 47 nach Generalfeldmarschall Erwin Rommel benannt wur-

48 de. Sie behielt den Namen auch nach dem neuen Traditi-
49 onserlass der Bundeswehr aus 2018. Rommel, der Propa-
50 gandafigur der Nationalsozialist*innen wurde, begrüßte
51 die Machtergreifung der Nazis. Er führte eine Panzerdivi-
52 sion beim Frankreichfeldzug und war Befehlshaber wäh-
53 rend des Nordafrikafeldzuges der Achsenmächte. Letzte-
54 rer hat ihm in Deutschland viel Ruhm gebracht, es ent-
55 stand die Legende eines ritterlich geführten Krieges, des
56 „Gentleman-War“. Dies entspricht nicht der Wahrheit.
57 Der Feldzug durch Nordafrika war geprägt von rassisti-
58 scher und antisemitischer Gewalt. Unter dem Komman-
59 do von Walther Rauff kam es während des Tunesienfeld-
60 zugs zur systematischen Ermordung von Jüdinnen*Juden.
61 Er war Verantwortlicher für die Entwicklung mobiler Gas-
62 wagen. Rommel war auch während des Feldzugs in Tune-
63 sien Befehlshaber. Die systematische Verfolgung, Entrech-
64 tung und Ermordung von nordafrikanischen Jüdinnen*Ju-
65 den wurde nur durch den Feldzug ermöglicht. Rommels
66 Verbindungen zum Attentat auf Hitler sind nicht eindeu-
67 tig geklärt.

68 Trotz dessen ist die Kaserne in Augustdorf nach Erwin
69 Rommel benannt, außerdem sind in Gebäuden in der Ka-
70 serne Gemälde von Erwin Rommel in Wehrmachtsuni-
71 form zu finden.

72

73 **Geplante Änderung im Traditionserlass: Ehrenhafte Vor-** 74 **bilder statt Rehabilitierung von Ex-Nazis!**

75 Mitte August 2024 plante das Verteidigungsministeri-
76 um eine Ergänzung im Traditionserlass vorzunehmen. Die
77 2018 erlassenen Richtlinien besagen ursprünglich, dass
78 die Wehrmacht im Ganzen nicht traditionswürdig sei, ein-
79 zelne Soldaten der Wehrmacht jedoch Teil des Traditions-
80 gutes der Bundeswehr werden können, wenn sie betei-
81 ligt waren am militärischen Widerstand gegen das NS-
82 Regime. Die geplante Ergänzung sah vor, dass auch die
83 Wehrmachtssoldaten in das Traditionsgut aufgenommen
84 werden können, die nach 1945 am Aufbau der Bundes-
85 wehr beteiligt waren. Eine Liste dieser vermeintlich tra-
86 ditionsstiftenden Personen umfasste unter anderem die
87 Person Erich Topp, U-Boot-Kommandant, SS- und NSDAP-
88 Mitglied. Teil der geplanten Ergänzungen war es dem-
89 nach, in Zukunft auch ehemalige NSDAP-Mitglieder in-
90 nerhalb der Bundeswehr würdigen zu können. Dass die
91 geplanten Ergänzungen am 14.8.2024 zurückgenommen
92 wurden, begrüßen wir.

93 Als antimilitaristischer, antifaschistischer Jugendverband
94 halten wir die Würdigung von Wehrmachtssoldaten
95 grundsätzlich für problematisch. Auch die Würdigung von
96 am militärischen Widerstand beteiligten Personen muss
97 deutlich differenzierter stattfinden. Die Bundeswehr hat
98 ein Rechtsextremismusproblem und das Verteidigungs-
99 ministerium sollte dies nicht noch befeuern, sondern kla-
100 re Vorbilder nennen. Personen, die NSDAP-Mitglieder wa-

101 ren, das NS-Regime unterstützten und / oder an Kriegsver-
102 brechen beteiligt waren, können keine Vorbilder sein. Bei
103 der Suche nach geeigneten Vorbildern für Bundeswehr-
104 soldat*innen sollte der Blick vermehrt auf Deserteur*in-
105 nen und sogenannte Kriegsverräter gerichtet werden.

106 Daher fordern wir:

- 107 • Die Umlegung des jährlichen öffentlichen Gelöbnis-
108 ses weg vom 20. Juli und somit vom Jahrestag des
109 Stauffenberg-Attentates hin zu einem angemesse-
110 nen Datum. Grundsätzlich braucht es hinsichtlich
111 des 20. Juli ein gesamtgesellschaftliches Umdenken,
112 da das Gedenken an das Stauffenberg-Attentat von
113 1944 keine undifferenzierte Heroisierung von Anti-
114 semiten und Rassisten beinhalten darf!
- 115 • Die Redner*innen der Bundeswehr sollen dies kri-
116 tisch während der Reden und Außenkommunikati-
117 on hervorheben
- 118 • Die Umbenennung der Generalfeldmarschall-
119 Erwin-Rommel-Kaserne und Entfernung der
120 Gemälde, die Rommel in Wehrmachtsuniform
121 zeigen.
- 122 • Eine größere Sorgfalt bei der Auswahl von tradi-
123 tionsstiftenden und damit als Vorbild präsentier-
124 ten Personen innerhalb der Bundeswehr: Anstatt
125 darüber nachzudenken, wie das Ansehen ehemali-
126 ger NSDAP-Mitglieder und an Kriegsverbrechen be-
127 teiligter Wehrmachtssoldaten rehabilitiert werden
128 kann, sollte bspw. das Gedenken an Deserteur*in-
129 nen ausgeweitet werden.